

Anton Bernhard Fürstenau wurde am 20. Oktober 1792 als Sohn des Kaspar Fürstenau (1772–1819), eines Musikers und Mitglieds der bischöflichen Kapelle zu Münster geboren. Bereits 1804 wurde er nach der 1794 an den Oldenburgischen Hof erfolgten väterlichen Anstellung dank seiner frühzeitigen Beherrschung der Flöte ordentliches Mitglied der Hofkapelle. Konzertreisen mit seinem Vater führten ihn u. a. nach Frankfurt, München, Wien und Berlin. 1815 lernte er Carl Maria von Weber in Prag kennen. Reger künstlerischer Austausch und gemeinsames Musizieren verband beide hernach zu dauerhafter Freundschaft. 1817 erhielt Fürstenau vorübergehend eine Anstellung im Städtischen Orchester Frankfurt. Nach 1818 als Flötenvirtuose wieder auf Reisen, siedelte er 1820 zum Freunde Carl M. von Weber nach Dresden über, wo er eine besonders gut bezahlte Anstellung fand. Sein Ruf als Flötist ließ ihn auch jetzt noch bis in die vierziger Jahre zahlreiche Konzertreisen ins In- und Ausland unternehmen. Auf einer solchen Reise nach London war es ihm vergönnt, in den letzten Tagen seines Freundes Weber an dessen Seite weilen zu können. Nach dessen Tod benachrichtigte er schonungsvoll die Familie und den Dresdner Freundeskreis vom Ableben des Meisters und ordnete dessen Hinterlassenschaft. Fürstenau wandte sich in späteren Jahren vermehrt einer intensiven Lehrtätigkeit zu. Sein in Schul- und Etüdenwerken niedergelegtes pädagogische Vermächtnis strahlte sein Wirken noch bis ins 20. Jahrhundert aus, dies trotz einer konservativen Grundhaltung; so etwa lehnte er die Doppelzunge wegen ihrer „Monotonie“ ab. In seiner *Kunst des Flötenspiels*, op. 138, nahm er zudem gegen übertriebene Neuerungen im Flötenbau Stellung. Er sah durch sie den Reiz der aus dem Wechsel zwischen „gedeckten und den übrigen Tönen“ sich ergebenden verschiedenen Klangtönung auf der älteren Flöte geopfert. Seinem Klangideal vom „sanften Flötenton“ fühlen sich heute Traversière-Spieler wieder verpflichtet. Fürstenau starb am 18. November 1852 in Dresden.

Fürstenaus kompositorisches Werk war weitgehend für den eigenen Bedarf und seine Konzertreisen gedacht. Das virtuose Element herrscht zwar vor, wechselt aber häufig mit elegischen und ausgedehnten rezitativen Partien ab. Bisweilen scheint auch Webers brillante Diktion nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Die Frische der Erfindung und ein unverwechselbares edles flötistisches Kolorit, vor allem in der Kammermusik, dürfte Entdeckerfreuden wachrufen. Fürstenaus fast ausschließlich der Flöte zugeordnete Werk umfaßt neben 8 Konzerten, Concertini, Doppelkonzert und Genrestücken für Flöte und Orchester, Flötenquartette mit Streichern, Serenaden für Flöte, Viola und Gitarre, Charakterstücke und Phantasien mit Klavier neben einer kaum überschaubaren Vielzahl an Soli, Duos, Trios und einem Quartett op. 88 *nur* für Flöten. Von seinen Trii op. 14, 22, 66 und 118 für 3 Flöten legen wir hier sein in Leipzig 1823 in Stimmen erschienenenes op. 22 in Partitur (erstmalig) und Stimmen vor, betitelt:

TROIS / TRIOS avec des FUGUES / pour / Trois Flûtes / composés et dédiés / à Monsieur C. de Zedtwitz / Conseiller des Appels de sa Majesté le Roi de Saxe / par / A. B. Fuerstenau / Première Flûte de la Chapelle de sa Majesté le Roi de Saxe / Oeuvre 22. / No. 9- PROPRIÉTÉ DE L'ÉDITEUR / Leipzig chez H. A. Probst

Anton Bernhard Fürstenau was born on 20 October 1792, the son of Kaspar Fürstenau (1772–1819), a musician and member of the bishop's orchestra in Münster. In 1794 his father was engaged at the Oldenburg court; the son's early mastery of the flute was such that in 1804 he too joined the court orchestra. Concert tours with his father took him to such places as Frankfurt, Munich, Vienna and Berlin. In 1815 he met Carl Maria von Weber. A lively exchange of artistic views and making music together led to a lasting friendship. In 1817 Fürstenau was engaged for a while in the Frankfurt Municipal Orchestra. In 1818 he started travelling again as flute virtuoso and in 1820 moved to his friend Carl M. von Weber in Dresden where he found a particularly well-paid post. His fame as a flautist still took him on many more concert tours in Germany and abroad, well into the forties. On one of these tours, he was fortunate to be able to be at his friend's side during Weber's last days. He then undertook the sad task of gently breaking the news of the master's demise to family and friends in Dresden, and tidying up his papers. In later years Fürstenau concentrated more and more on teaching. His pedagogic legacy, contained in methodic works and etudes, remained effective well into the 20th century, despite his conservative attitude; he disapproved of double tonguing on account of its "monotony", for instance. In his *Art of Flute Playing*, op. 138, he also spoke out against exaggerated modernizations in flute making. He saw them putting an end to the charm of the older flute's varied sonority, which proceeds from the alternation between "covered and other notes". His ideal of "gentle flute sound" has now come back into fashion among players of the transverse flute. Fürstenau died on 18 November 1852 in Dresden.

Fürstenau's compositions were written mainly for his own use and for concert tours. Although the virtuoso element predominates, it often alternates with elegiac, extended recitative sections. At times the influence of Weber's brilliant diction is unmistakable. Freshness of invention and unmistakably noble approach to the flute's timbre, especially in his chamber music, should encourage flautists to rediscover this composer. Fürstenau's output, almost exclusively for flute, comprises 8 concertos, concertini, a double concerto and genre pieces for flute and orchestra, flute quartets with strings, serenades for flute, viola and guitar, characteristic pieces and fantasies with piano; an immense number of solos, duos, trios and a quartet op. 88 *just* for flutes. Here, from his trios for 3 flutes op. 14, 22, 66 and 118, we present the first edition in both score and parts of op. 22, first published in Leipzig in parts in 1823 and titled:

UMSCHLAG / COVER

Nicolaus Berghem (1624–1683): *Eine Landschaft / A Landscape*